

Bezugspreis:
 Vierteljährlich 2,10 Mk., monatlich 70 Pf.,
 durch den Briefträger 2,52 Mk., bei der
 Post abgeholt 2,10 Mk.

Gratis-Beilagen:
 1. Sommer- und Winterfahrplan.
 2. Wandkalender mit Märchenzeichnungen.
 3. Nassauerischer Landwieser.

Seitensprech-Anschluß Nr. 2.
 Erscheint täglich
 außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Steber, Limburg. — Kollationsdruck und Verlag der Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Anzeigenpreis:
 Die abgesetzte kleine Zeile oder deren
 Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen kosten 10 Pfg.

Anzeigenannahme:
 Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags, in den aus-
 wärtigen Agenturen bis zum Vorabend.
 Rabatt wird nur bei Wiederholungen
 gewährt.

Geschäftsstelle: Diezerstraße 17.
 Postfachkonto 12382 Frankfurt.

Nr. 287.

Limburg a. d. Bahn, Mittwoch, den 13. Dezember 1916.

47. Jahrgang.

Das Friedensangebot des Deutschen Kaisers.

Ämtlicher deutscher Abendbericht.

Siegreich vorwärts in der Balahai.
 W.B. Berlin, 12. Dez., abends.
 Im Westen und Osten nichts Besorgliches.
 In der Großen Balahai siegreiche Fort-
 schritte gegen Rumänen und Russen.

Eine neue amerikanische Note.

Einpruch gegen die Verschärfung belgischer
 Arbeitslosgesetze.
 W.B. Berlin, 12. Dez. Die „Norddeutsche Allge-
 meine Zeitung“ meldet: Ueber die Verschärfung belgischer
 Arbeiter ließ die Regierung der Vereinigten
 Staaten von Amerika hier folgende Mitteilung
 übergeben:

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat mit
 großer Besorgnis und mit Bedauern von
 der Politik der deutschen Regierung Kenntnis er-
 halten, nach der ein Teil der Zivilbevölkerung aus
 Belgien weggeführt und zwangsweise zur Arbeit in
 Deutschland angehalten werden soll, und sieht sich
 genötigt, in freundschaftlichem Geiste, aber in feier-
 lichster Weise gegen ein solches Vorgehen Einspruch
 zu erheben, das mit allem Verstand und dem hu-
 manen Grundgedanken des internationalen Rechts
 im Widerspruch steht, die seit langem von den zivi-
 lisierten Nationen bei der Behandlung von Nicht-
 kriegführenden in besetzten Gebieten angenommen und
 befolgt werden. Die Regierung der Vereinigten
 Staaten ist ferner überzeugt, daß die Wirkung dieser
 Politik, falls sie fortgesetzt werden sollte, nach
 aller Wahrscheinlichkeit für das belgische Volk
 ein Verhängnis sein wird, das in so humaner Weise
 gedacht und so energisch zur Durchführung gebracht
 wurde, von Nachteil sein wird, eine Folge, die allgemein
 bedauert und, wie anzunehmen ist, auch die deutsche
 Regierung in eine ernstliche Verlegenheit bringen
 würde.

Die deutsche Antwort darauf ist sehr ein-
 zehend und streng sachlich gehalten. Die deutsche
 Regierung glaubt, daß die Regierung der Vereinigten
 Staaten von Amerika über den Grund und die
 Durchföhrung der Maßnahmen nicht zureichend un-
 tersucht ist, und hält es daher für angezeigt, zu-
 nächst den Sachverhalt näher darzulegen.

Es wird dann überzeugend auseinandergesetzt,
 daß die Arbeitslosigkeit in Belgien in-
 folge der engl. Materialsperrung überhand nahm
 und daß darum die Verpflegung von belg. Arbeits-
 losen in deutsche Industriegebiete ein Schicksal der
 Notwendigkeit wurde. Es blieb nichts anderes üb-
 rig, als diesen Arbeitslosen, deren Zahl auf
 1 200 000 geliegen war, Arbeit in Deutschland anzu-
 bieten, wo bereits eine große Anzahl belgischer
 Arbeiter freiwillig tätig ist und sich bei hohen Lohn-
 sätzen und weitgehender Bewegungsfreiheit durch-
 aus wohl fühlt. Gegen diejenigen Arbeitslosen, die
 ihrem Beispiel nicht folgen, kommt der Arbeits-
 zwang zur Anwendung.

Diese Maßnahme steht mit dem Völkerrecht voll-
 kommen im Einklang, denn nach Artikel 43 der
 Haager Landkriegsordnung hat die besetzende Macht
 zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung u.
 des öffentlichen Lebens in dem besetzten Gebiete
 Sorge zu tragen und zu diesem Zweck, soweit die
 Landesgesetze verlangen, durch ergänzende Anordnun-
 gen einzugreifen.

Zum Schluß der deutschen Note heißt es:
 Wenn die amerikanische Regierung Wert darauf
 legt, wird es einem Vertreter ihrer herrlichen Vor-
 schaft gerne gestattet werden, sich durch persönliche
 Besuch über die Verhältnisse, unter denen sich die
 Leute befinden, zu informieren.

Die Deutsche Regierung bedauert außerordent-
 lich, daß durch die lägerische Pressebehe ihrer
 Feinde die vorstehend dargelegten Verhältnisse völ-
 lig entstellt worden sind. Ebenso würde sie es, und
 zwar nicht zum wenigsten im Interesse der belgi-
 schen Bevölkerung, sehr bedauern, wenn durch diese
 Entstellungen die segensreiche Tätigkeit der Relief-
 kommission irgendwie beeinträchtigt werden
 sollte.

Schließlich kann die deutsche Regierung nicht
 umhin auf die Tatsache hinzuweisen, daß die
 Fortführung der deutschen Bevölkerung aus den
 von feindlichen Truppen besetzten Teilen Deutsch-
 lands und seiner Kolonien, insbesondere die Ver-
 schleppung von Frauen, Kindern und Greisen aus
 Ostpreußen nach Sibirien, den neutralen Staa-
 ten, jenseit hier bekannt ist, keinen Anlaß geben
 können, bei den beteiligten Regierungen ähnliche
 Schritte zu tun, wie sie jetzt Deutschland gegen-
 über unternommen worden sind, und doch kann
 es keinem Zweifel unterliegen, daß diese Maß-
 nahmen eine gründliche Verletzung des Gesetzes
 der Menschlichkeit und der Regeln des Völker-
 rechts darstellen, während nach den vorstehenden
 Darlegungen sich die deutschen Maßnahmen mit
 diesen Grundgesetzen durchaus im Einklang be-
 finden.

Die „Z. N.“ schreibt über den Notentwurf:
 Das ist eine hübsche Antwort, genau so, wie wir
 sie gewünscht hätten. Herrn Wilsons Politik
 mit wehendem Boden wird darin mit unüber-
 trefflicher Gerechtigkeit und mit unübertrefflicher
 Sachlichkeit als das gekennzeichnet, was sie ist:
 als böswillige Deuscherei, als eine un-
 würdige Schriftmacherei für Eng-
 land und eine mehr als ungenügende Einmischung
 in Dinge, die Herrn Wilson u. seine Leute nichts
 angehen.

W.B. Berlin, 12. Dez. (Mitt-
 amtlich.) Wie der Reichskanzler
 im Reichstag mitteilte, haben die
 Regierungen des Vierbundes
 heute an die diplomatischen Ver-
 treter der mit dem Schutze ihrer
 Staatsangehörigen in den feind-
 lichen Ländern betrauten Staa-
 ten zur Hebermittlung an die
 feindlichen Mächte gleichlau-
 tendes Noten gerichtet mit dem
 Vorschlage alsbald in Friedens-
 verhandlungen einzutreten. In
 den Noten heißt es:

Die Vorschläge, die die Verbün-
 deten zu den Verhandlungen mit-
 bringen werden, bilden nach
 ihrer Heberzeugung eine geeig-
 nete Grundlage eines dauerhaf-
 ten Friedens. Wenn trotz dieses
 Angebotes der Kampf fortauern
 sollte, sind die verbündeten
 Mächte entschlossen, ihn bis zum
 siegreichen Ende zu führen, leh-
 nen aber feierlich jede Verant-
 wortung ab.

W.B. Berlin, 12. Dez. (Amt-
 lich.) Seine Majestät der Kaiser
 hat folgende Armeebefehle er-
 lassen:
Soldaten!
 In dem Gefühle des Sieges,
 den Ihr durch Eure Tapferkeit
 errungen habt, habe ich und die
 Herrschaft der treuverbündeten
 Staaten dem Feinde ein Friedens-
 angebot gemacht.
 Ob das damit verbundene Ziel
 erreicht wird, bleibt dahinge-
 stellt. Ihr habt weiterhin mit
 Gottes Hülfe dem Feind standzu-
 halten und ihn zu schlagen.
 An das deutsche Heer!
 Großes Hauptquartier, den 12.
 Dezember 1916.
 Wilhelm I. R.

Seine Majestät der Kaiser
 hat folgende Armeebefehle er-
 lassen:

Soldaten!
 In dem Gefühle des Sieges,
 den Ihr durch Eure Tapferkeit
 errungen habt, habe ich und die
 Herrschaft der treuverbündeten
 Staaten dem Feinde ein Friedens-
 angebot gemacht.

Ob das damit verbundene Ziel
 erreicht wird, bleibt dahinge-
 stellt. Ihr habt weiterhin mit
 Gottes Hülfe dem Feind standzu-
 halten und ihn zu schlagen.

An das deutsche Heer!
 Großes Hauptquartier, den 12.
 Dezember 1916.

Wilhelm I. R.
 Vorstehende Order ist auch an die Kaiserliche
 Marine gerichtet mit nachstehender Allerhöchster
 Ergänzungsorder:
 Diese Order richtet sich auch an meine Marine,
 die alle ihre Kraft tren und wirkungsvoll einge-
 setzt hat in dem gemeinsamen Kampfe.
 Wilhelm I. R.

König Peter gegen die Entente.

Budapest, 12. Dez. (st.) Laut dem Soffieter
 „Utro“ erklärte der serbische König Peter gegenüber
 dem italienischen Kammerdeputierten Casolotta
 über Serbiens Irreföhrung: Serbien hätte 1914
 dem österreichisch-ungarischen Ultimatum willfahren,
 wenn nicht Rußland mit der Versicherung, seine
 Flotte würde die Monarchie binden, die serbische
 Armee komme nur als letzte Reserve in Bewe-
 lung, in den Krieg gedrängt hätte. Die Entente
 habe von vornherein die Irreföhrung bis 1917, den
 Zeitpunkt für den Ausbau der russischen Bahnen u.
 der Neorganisierung der durch den Balkankrieg ge-
 schwächten serbischen Armee hinziehen wollen. Der
 schwerste Moment meines Lebens war, als die
 Entente uns aufforderte, den Kaiserlich Bulgariens
 durch die Abtretung Mazedoniens zu erfüllen.
 Trotzdem unsere Verbenen mit der Berücksichtigung ab-
 geschwächt wurden, Serbien erhalte nach dem Krieg
 jeden Zentimeter Boden wieder, wollten wir schon
 damals nicht recht daran glauben. Seither haben wir
 uns davon überzeugt, daß die Entente Serbien bloß
 mit leeren Versprechungen hinhält. Die Zukunft
 wird Licht werfen auf den Verlauf des künftigen
 Schicksals Serbiens durch die großen Ententestaaten,
 besonders England.

Lloyd George,
 der neue engl. Premierminister hat seit dem 11. De-
 zember sich Frank melden müssen.

Dem Papste Benedikt
 wurde die Friedensnote durch eine deutsche
 Note der deutschen Regierung zur Kenntnis ge-
 bracht.

Der Reichstag
 hat sich nach der Rede des Reichskanzlers auf einen
 Antrag Spanns hin auf unbestimmte Zeit ver-
 tagt. Der Antrag Spanns wurde gegen die
 Stimmen der Konservativen des größten Teils
 der Nationalliberalen und der sozialdemokrati-
 schen Arbeitsgemeinschaft angenommen. Die ge-
 nannte Opposition wollte in eine sofortige Be-
 sprechung eintreten und Stellung zur Situation
 durch Erklärungen nehmen.

Verordnung betreff. die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes
 über die Ersparnis von Brennstoffen u. wirtschaf-
 tlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914, Reichs-
 Gesetzbl. S. 277, folgende Verordnung erlassen:

- § 1. Jede Art von Lichterkäse ist verboten.
 Alle Lichterkäse gilt auch die Erleuchtung der Auf-
 schriften von Firmen, Firmenbezeichnungen usw. an
 Geschäftshäusern, Gast-, Speise- und Schankwirtschaf-
 ten, Cafes, Theatern, Lichtspielhäusern, in
 sämtlichen Vergnügungsorten.
- § 2. Alle offenen Verkaufsstellen sind um 7. Sonntag
 um 8 Uhr abends zu schließen. Ausgenommen sind
 nur Apotheken und Verkaufsstellen, in denen der Ver-
 kauf von Lebensmittel oder von Zeitungen als der
 Haupterwerbszweig betrieben wird.
- § 3. Gast-, Speise- und Schankwirtschaf-
 ten, Cafes, Theater, Lichtspielhäuser, Räume,
 in denen Schaustellungen stattfinden sowie öffentliche Ver-
 gnügungsorten aller Art sind um 10 Uhr abends
 zu schließen. Das gleiche gilt von Vereinen und Ge-
 sellschaftsräumen, in denen Speisen oder Getränke ver-
 abreicht werden.
- § 4. Die Landesregierungen sind ermächtigt, für bestimmte
 Regiete oder Betriebe und in Einzelfällen eine spätere
 Schließung, jedoch nicht über 11.30 Uhr abends zu
 gestatten.
- § 5. Die Beleuchtung der Schaufenster, der
 Säben und der sonstigen zum Verkauf an das Publi-
 cum bestimmten Räume ist auf das unbedingt erforder-
 liche Maß einzuschränken. Das gleiche gilt für
 Gast-, Speise- und Schankwirtschaf-ten, Cafes, Theater,
 Lichtspielhäuser, Räume, in denen Schaustellungen statt-
 finden, sowie für öffentliche Vergnügungsorten aller
 Art. Die Polizeibehörden sind berechtigt, die erforder-
 lichen Anordnungen zu treffen.
- § 6. Die Außenbeleuchtung von Schaufenstern und von
 Gebäuden zu gewerblichen Zwecken ist verboten. Aus-
 nahmen können von den Polizeibehörden zugelassen wer-
 den. Die Bestimmung in Abs. 1, Satz 1 hat hierbei An-
 wendung zu finden.
- § 7. Die Beleuchtung der öffentlichen Straßen
 und Plätze ist bis auf das zur Aufrechterhaltung der
 öffentlichen Sicherheit notwendige Maß einzuschrän-
 ken. Die Polizeibehörden sind berechtigt, die erforder-
 lichen Anordnungen zu treffen.
- § 8. Die elektrischen Straßenbahnen und strom-
 betriebenen Kleinbahnen haben ihren Betrieb soweit
 einzuschränken, wie es sich irgend mit den Verkehrs-
 verhältnissen vereinbaren läßt. Die Aufsichtsböhrden
 können die entsprechenden Anordnungen treffen.
- § 9. Die dauernde Beleuchtung der gemeinsamen
 Hausflure und Treppen in Wohngebäuden ist
 nach neun Uhr abends verboten. Die zustän-
 digen Polizeibehörden sind berechtigt, Ausnahmen zu
 gestatten.
- § 10. Wer den Vorschriften der §§ 1 bis 9, Abs. 1,
 2 Satz 1, § 7 oder den auf Grund der §§ 4 Abs. 1, 5,
 6 getroffenen Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit
 Geldstrafe bis zu 10000 Mk. oder mit Haft oder mit
 Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft.
- § 11. Diese Verordnung tritt mit dem 15. Dezember
 1916, die Vorschriften in § 2 jedoch mit dem 1. Januar
 1917 in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Tag
 ihres Außertretens.

Der Kanzler im Reichstag.

Berlin, 12. Dez. Der Antrag ist außerordent-
 lich groß. Alle Bänke des Saales beiebt, Logen und
 Tribünen überfüllt. Auf der Bundesratsstraße ha-
 ben sich außer dem Reichskanzler alle Staatssekre-
 täre und Minister, auch die der deutschen Bundes-
 staaten eingefunden. Der Reichskanzler spricht un-
 ter gespannter Aufmerksamkeit des Hauses, wieder-
 holt durch Beifall unterbrochen, über unsere militä-
 rische Lage, die Erfolge, die wir erreicht haben,
 und teilt schließlich als Kern der Heberzeugung
 mit, daß er heute Vormittag den amerikanischen und spanischen Bot-
 schafter und den Schweizer Gesandten empfangen
 hat, die unsere Interessen im feindlichen Ausland
 wahrnehmen, und daß er ihnen folgende

Note
 zur Weitergabe durch ihre Regierungen an die uns
 feindlichen Regierungen überreicht hat:

Der furchtbare Krieg, den die Geschichte je ge-
 sehen hat, wüdet seit bald 2 1/2 Jahren in einem gro-
 ßen Teil der Welt. Diese Katastrophe, die das
 Band einer gemeinsamen tausendjährigen Zivi-
 lisation nicht hat anhalten können, trifft die Mensch-
 heit in ihrem wertvollsten Erzeugnis. Sie droht den geistigen und materiellen Fortschritt, der
 den Stolz Europas zu Beginn des 20. Jahrhunderts
 bildete, in Trümmer zu zerlegen.

Deutschland und seine Verbündeten, Oesterreich-
 Ungarn, Bulgarien und die Türkei, haben in die-
 sem Kampfe ihre unüberwindliche Kraft bewiesen.
 Sie haben über ihre an Zahl und Kriegsmaterial
 überlegenen Gegner gewaltige Erfolge errungen.
 Unerkündetlich halten ihre Linien den immer wie-
 derholten Angriffen der Feinde ihren Feinde stand.
 Der jüngste Ansturm am Balkan ist schnell und sie-
 greich niedergeworfen worden. Die letzten Ereignisse
 beweisen, daß auch eine weitere Fortdauer des Kri-

ges ihre Widerstandskraft nicht zu brechen vermag,
 daß vielmehr die Gesamtlage zu der Erwartung
 weiterer Erfolge berechtigt.

Zur Verteidigung ihres Daseins und ihrer nation-
 alen Entwicklungsfreiheit wurden die vier verbün-
 deten Mächte gezwungen, zu den Waffen zu greifen.
 Auch die Ruhmestaten ihrer Flotte haben daran
 nichts geändert. Steils haben sie an der Heberzeugung
 festgehalten, daß ihre eigenen Rechte und be-
 gründeten Ansprüche in keinem Widerspruch zu den
 Rechten der anderen Nationen stehen. Sie gehen
 nicht darauf aus, ihre Gegner zu zerstückeln oder
 zu vernichten.

Getragen von dem Bewußtsein ihrer militä-
 rischen und wirtschaftlichen Kraft, und bereit, den
 ihnen angezwungenen Kampf nötigenfalls bis zum
 äußersten fortzusetzen, zugleich aber von dem
 Wunsche beiebt, weiteres Blutvergießen zu verhin-
 dern und den Greuel des Krieges ein Ende zu
 machen, schlagen die vier verbündeten
 Mächte vor,

alsbald in Friedensverhandlungen
 einzutreten.

Die Vorschläge, die sie zu diesen Verhandlung-
 en mitbringen werden, und die darauf gerichtet
 sind, Dasein, Ehre und Entwicklungsfreiheit ihrer
 Völker zu sichern, bilden nach ihrer Heberzeugung
 eine geeignete Grundlage für die Herstellung eines
 dauerhaften Friedens. Wenn trotz dieses Anerbie-
 tens zum Frieden und Verhinderung der Kampf fort-
 dauern sollte, so sind die vier verbündeten Mächte
 entschlossen, ihn bis zum siegreichen Ende
 zu führen. Sie lehnen aber feierlich jede Ver-
 antwortung vor der Menschheit und der Geschichte ab.

Kriegsopfer des englischen Hochadels.

W.B. London, 12. Dez. Nach dem eben erschiene-
 nen Adelskalender „Dods Peerage“ sind 649 Mit-
 glieder des Hochadels gefallen.

Das amerikanische Volk gegen einen Krieg.

Berlin, 12. Dez. (Sen. Wn.) Der „Deutsch.
 Tagbl.“ wird aus New York gedruckt: Hier herrscht
 nicht die geringste Aufregung wegen der U-Boot-
 frage; das Volk ist völlig interesselos. Es will
 den Frieden. Die bisherige, allgemein verbreitete
 Meinung, Deutschland müsse schließlich doch un-
 terliegen, ist nach den imponierenden Erfolgen im
 Rumänien schwankend geworden. Diese Erkenntnis
 behärkt das feste Volksweltstreben gegen eine Ver-
 wicklung in den Krieg; ebenso will man keine unge-
 funde Kriegsförderung. Die amerikan. So-
 zialisten waren für den Anschluß der Vereinigten Staaten
 mühen finanziell mit England stehen und fallen.
 Die Inlands-Banken stehen dagegen.

Der Kaiser in München.

München, 12. Dez. (st.) Der Kaiser, der mit
 Befehle um 12 1/2 Uhr mittags hier eintraf, wurde

am Bahnhof vom König, den hier weilenden
 Prinzen, dem Oberhofmarschall, dem Kriegsmini-
 ster, dem Oberbürgermeister und dem Polizei-
 präsidenten empfangen. Dann fuhr der Kaiser,
 der sehr wohl ausah, von einem zahlreichen Publi-
 kum lebhaft begrüßt, im offenen Wagen durch
 die mit Fahnen geschmückten Straßen nach der Re-
 sidenz, wo die Königin mit ihren Töchtern den
 Monarchen erwartete. Um 1 1/2 Uhr fand eine
 Tafel statt, zu der auch die Staatsminister ge-
 laden waren. Um 3 Uhr erfolgte die Abreise.

Verfertigung eines französischen Transportdampfers.

W.B. Berlin, 12. Dez. (Amtlich.) Eines unserer
 Unterseeboote hat am 4. Dezember in der Nähe von
 Malta den in Diensten der französischen
 Marine fahrenden Transportdampfer „Aigerie“
 (4035 Tonnen) auf der Rückreise von Soloniki nach
 Malta versenkt. Von den an Bord befindlichen
 2000 Personen sind ein Offizier und sechs Mann
 gefangen.

Starke russische Angriffe in den Karpaten vollständig abgewiesen.

In Rumänien in den letzten 3 Tagen über 10 000 Gefangene, mehrere Geschütze und viel Feldgerät erbeutet.

Deutscher Tagesbericht vom 11. Dez. 1918. Großes Hauptquartier, 12. Dez. (Amstlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Auf dem Schlachtfeld der Somme erfuhr die seit 10. November erheblich geringere Kampftätigkeit der Artillerie nachmittags eine vorübergehende Steigerung.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Auf dem Ostufer der Maas stärkeres Geschütz- und Minenwerferfeuer ohne Infanterietätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Geglückte Patrouillenunternehmungen am Stoschud brachten durch Einbringen von Gefangenen wertvollen Aufschluss über die russische Kräfteverteilung.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

In den Waldkarpaten, am Smotrec und an der Paba-Ludowa sowie auch bei Nacht wiederholte starke Angriffe im Westcarpaten-Abchnitt (aus von deutsch- und österr.-ungarischen Truppen vollständig abgewiesen wurden).

Auch beiderseits des Troszul-Tales setzte der Russe zu vergeblichen Anstößen gegen einige Feststellungen erneut Menschen und Munition zu. Deutsche Jäger brachten von einer Streife nördlich der Ludowa 10 Gefangene und drei Waidengewehre ein.

Nördlich von Sulta wurden die Russen von einer ihnen kürzlich verbliebenen Höhe wieder vertreiben.

Heeresfront von Madenien.

Kampfschritte auf der ganzen Front. Uzierni und Ryzil sind in unserem Besitz. Die Heeresgruppe, insbesondere die 9. Armee, hat in den letzten drei Tagen über 10 000 Gefangene, mehrere Geschütze und viel Feldgerät genommen.

Die Erbitterung rennen alltäglich die kente-Truppen, vornehmlich die Serben gegen die deutsch-ungarischen Stellungen auf beiden Eiser-na-Meren an. Auch gefahren erlitten sie dort wieder eine schwere blutige Schlage.

Der 1. Generalquartiermeister.

Zum Vormarsch in Rumänien.

Zimmer weitere Ergebnisse reihen sich an die große Schlacht von Bukarest und ihre sofortige Ausnutzung. Das schnelle Vordringen des linken Flügels der 9. Armee brachte ihn an die rückwärtigen Verbindungen der rumänischen Streitkräfte, die nördwestlich der Predalstraße an den Grenzüberhängen und Pässen stehen u. keine Querstrophen nach Osten benutzen konnten. Diese rumänische Divisionen fanden, als sie von Norden gedrängt auf Bloesti zurückgehen wollten, schon die hiergeordneten Truppen Halbeshans vor sich und wurden aufgegeben. Mehrere 1000 Mann ergaben sich. So wurde die Zahl der Gefangenen, die seit dem 1. Dezember eingebracht sind, auf mehr als 70 000 gesteigert, die Beute auf 184 Geschütze und 120 Waidengewehre. Man kann den Gesamtverlust der Rumänen an Gefangenen jetzt auf 150 000 Mann berechnen, die Beute an Feldgeräten u. Kriegsmaterial ist nicht zu übersehen. Annehmend wird in dem amtlichen Bericht die artilleristische Ausrüstung der Befestigungen von Bukarest noch nicht mitgeteilt, sondern es handelt sich nur um den Ertrag der Feldschlacht. Der Vormarsch auf der ganzen Front vom Gebirge bis zur Donau folgt dem schnell weichen Feind. Die Donauarmee ist dabei auf drei Südfügel durch bulgarische Kräfte verstärkt worden, die von Lutrafan aus über den Strom gingen.

Oltentia, das Lutrafan gegenüber liegt, ist eine Stadt von etwa 5000 Einwohnern und durch eine Bahn mit Bukarest verbunden. Vor den verbündeten Armeen liegt als einziger Abschnitt in der südlichen Wolohci die Linie der Salomita, die aus der Gegend von Sinaja kommt, und als letzter der südlichen Zuflüsse nach Südosten zur Donau fließt. Sie nimmt dabei von links die Prachowa, Talamu und den Ercoo auf. Bei geringem Gefälle ist im Mittel- und Unterlauf das Flussbett tief eingeschnitten und die Wasserpeilungswindigkeit gering. Am Rorden scheint der Abschnitt von der 9. Armee bereits überschritten zu sein, so doch häufiger rumänischer Widerstand gegen die Donau-Armee an der Salomita von der rechten Flanke gestiftet würde. Vorläufig dürften auch an unsere Truppen noch immer die Hauptanforderungen in Marschleistungen, nicht im Gefecht gestellt werden. Die Heeresartillerie, die unter General Graf Schmeitow dem früheren Kommandeur der Danziger Leib-Livarenbrigade, in den letzten Wochen so wichtige Dienste geleistet hat, findet im wesentlichen ganz ebene Gelände ohne bedeutendere Schwierigkeiten vor sich. Wasserläufe u. Summstellen kommen fast nur im südlichen Teil des Raumes zwischen den Karpaten und der Donau vor, auch die Höhen sind nicht zahlreich, da dieses große Ackerbauland wesentlich von großen Höfen aus bearbeitet wird. Es wird an der Salomita entlang von der Bahn Bloesti-Landaru-Felesci durchschnitten, die Anschluss an die Linie Bukarest-Tschernawoda-Konstantza und von der Eisenbahn nach Salomita an der Donau gegenüber von Ruzitsch entsetzt. Wie weit die im Bau begriffene Linie von Bukarest nach Nordosten, die bei Uzierni die Salomita überschreiten soll, gefördert ist, lässt sich nicht sagen. Sie würde für den Vormarsch der geschlossenen Armaden von Bedeutung sein. Alfordinos wurde bereits gemeldet, dass Kavallerie und Infanterie erfolgreich an der Zerstörung der Bahnen hinter der feindlichen Front gearbeitet haben. Von Landaru aus besteht eine Strecke nach dem 57 km entfernten Haurai an der Linie Buzen-Braila. Der Roll von Bukarest hat den Mittelpunkt des ganzen walachischen Bahnnetzes in unsere Hand gebracht und dem Feind die Beförderung von Truppen, auch auf Umwegen, äußerst erschwert. Die Be-

tonken bereits die Wichtigkeit, die für die Operationen in dieser Tordecke liegt.

Wie weit ostwärts die verbündeten Armeen in der Verfolgung der geschlossenen rumänischen Armee gelangt sind, ist in den amtlichen Berichten getrennt zuerst angegeben worden. Danach sieht fest, dass der Vormarsch bereits in die Höhe von Fuziliu, etwa halbwegs nach Buzen, 70 Kilometer östlich von Bloesti gekommen ist u. sich nach Süden an der Salomita, bis zur Donau in der Gegend des Beginns der Brücke von Tschernawoda erstreckt. Letztere Annahme erscheint uns zulässig, weil die Bulgaren in den letzten Tagen nach einander bei Lutrafan-Oltentia, Silistria-Salomita und Tschernawoda den Strom überschritten und sich auf dem linken Ufer festgesetzt haben. Das Vordringen der Donau-Armee nach Osten drohte, die feindlichen Abwehrstellungen im Rücken zu fassen und abzuschneiden u. führt damit ihren Vormarsch in östlicher Richtung herbei, wobei auch die Gruppe ausgedehnt ist, die den vergeblichen Stöß gegen den rechten Flügel der Donau-Armee gemacht hatte. Von Oltentia-Silistria an bildet die Donau ein Gewirr von Inseln und Änen mit Rumpeln und toten Bähern. Ein Zweigarm des Stromes, die Vortea, die erst am Einflus der Salomita, Pissowa-Manoma gegenüber, wieder in die Donau mündet, trennt die Valtza-Insel ab, welche die Brücke von Tschernawoda benützt. Auch weiter unterhalb ist das linke Ufer verunpflügt und von unzähligen kleinen Armen begleitet. Dieser Zustand dauert bis Braila und Galatz an. So gibt der nördlich gerichtete Lauf der Donau eine starke Flankenicherung für eine Armee, die in der großen Wolohci operiert. Die kente Armee ist über den nördlichen Teil des Salomita-Abchnitts auf der Straße Bloesti-Buzen bereits hinaus; weiter südlich hat sie ihn bei dem Städtchen Racoana überschritten. Die Armee Koffenbach hat dabei stärksten Widerstand brechen müssen, während die Donauarmee geringere vor sich fand, meist nur durch Keiterei. Es ist unserer Heeresartillerie verpönt gewesen, 800 Deutsche, Österreicher und Ungarn, die in Bukarest interniert und von den Rumänen mitgeschleppt worden waren, auf dem Vormarsch zu begleiten. Das Heeresmaterial und schlechte Wege verlangsamten den Vormarsch, der aber trotzdem gut vorwärts geht. Die Flüsse führen Sodawasser und die Uferböden sind meistens gerichtet. Die ganze Front muß eine Schwenkung nach Nordosten machen, deren Drehpunkt östlich Bloesti liegt. Die Bewegungen der einzelnen Teile werden durch die Geschwindigkeit beeinflusst, mit welcher der Südfügel vorwärtskommt, der bei der Erdrehung der Front den weitesten Weg zurücklegen hat.

Der drakonische Muthoch einer rumänischen Infanterie-Brigade.

Ein aufgefunden rumänischer Befehl vom 19. Oktober 1918 mit der Aufschrift: „Nr. 55 kombinierte Brigade am 5. N. N.“ lautet:

- 1. Gemäß höher Befehle bitte ich allen Offizieren und Mannschaften folgendes mitzuteilen: 1. Wegen tragender Materialverluste, wie Kanonen, Waffen und Munition werden sofort die unmittelbar daran beteiligten Offiziere als auch deren Oberen vor das Kriegsgericht gestellt.
- 2. Es werden sofort erschossen: die Traindefos, deren Wagen sich ohne besondere Ermächtigung zurückgezogen haben, ferner diejenigen, welche ohne besonderen Befehl mit zurückziehenden Wagen gefahren sind und Geschütze und Geschütze im Stiche liegen, ohne alle Mittel versucht zu haben, sie mitzunehmen.
- 3. Ferner werden erschossen Verwundete, welche sich ohne Befehl und ohne Waffen zurückziehen.
- 4. Die Verwundeten, die sich ohne Befehl zurückgezogen und die Waffen zurückgelassen haben, oder diejenigen, welche ohne Befehl zurückgegangen sind, obgleich sie nicht verundet waren, sollen sofort untertand werden, um festzustellen, ob sie sich nicht selbst die Wunden beigebracht haben, und ob die Rückzugsbefehle wirklich von den Kommandeuren gegeben worden sind. Im Falle des Gegenteils sind die Schuldigen sofort zu erschießen.
- 5. Zur Erfüllung obiger Bestimmungen sollen an der Front einige Geschütze und Feldkanonengewehre an Punkten aufgestellt werden, die die Stellung der vordringenden Unterabteilungen beherrschen. Diese Geschütze sollen auf alle Truppen schießen, die sich aus dem Gefecht ohne Befehl zurückziehen.
- 6. Es sollen Patronen aus Gendarmen und aus energischen Mannschaften, die von Chargierten und Offizieren geführt werden, gebildet werden, welche im Notfall hinter der Front und auf den Seiten wachen und diejenigen erschießen, die sich ohne Befehl zurückziehen.
- 7. Alle handredlichen Volkstredungen, die infolge obiger Bestimmungen gegeben sind, sind in Protokollen aufzuzeichnen und allen Soldaten bis auf den letzten Mann bekanntzugeben.
- 8. Obiges muß mit allen möglichen Mitteln jedem Mann im Schützengraben zur Kenntnis gebracht werden. Es muß den Mannschaften beigebracht werden, daß, wenn sie nicht den Mut haben, dem Feinde hartnäckig zu trotzen, wenn dieser angreift, sie wie Verbrecher sterben; dagegen wenn sie mutig trotzen, sie die Kraft haben werden, ihr Leben zu retten. Man sage den Leuten der 2. Armee, daß wenn sie nicht die Kraft finden, auf der Stelle den feindlichen Vormarsch aufzuhalten, besonders in das Herz Oltentia (Metrumänien) hinein, so soll ihnen als leuchtendes Beispiel die Art und Weise der Moldauer Truppen vorgehalten werden, die den eindringenden Feind über die Grenze zurückgetrieben haben und ihn jetzt dort verfolgen.

Der Kommandeur der 2. Armee, gen. General Kafala.

Das Dokument spricht eine beredte Sprache u. läßt den vielberufenen rumänischen „Seldemut“ in Brillantener strahlen!

„Gefährliche Zustände“ in der russ. Krankendepot.

19. Stockholm, 11. Dez. In einem Tagesbericht des Chefs der russischen Feldsanitätsverwaltung des Prinzen von Oldenburg wird erklärt, daß das gesamte Militär- und Verwaltungspersonal des Lazarettlagers 72 an der Infanteriefront nicht nur ihre Amtspflicht den Verwundeten gegenüber arbeitsmäßig misbräucht, sondern sich auch eines unanständigen sittenlosen Verhaltens gegen die im Zuge befindlichen Schwestern des Roten Kreuzes schuldig gemacht habe. Dem leitenden Stabsarzt, drei Assistenzärzten und zwei Johnsonieren wird auf administrativem Wege eine längere Gefängnisstrafe indiziert. Aus einem zweiten Tagesbericht acht hervor, daß im Reservelazarett an der kausischen Front „gefährliche Zustände“ herrschen: die an die Verwundeten und Kranken ausgeteilten Nahrungsmittel seien „widerlich“ gewesen. Mit den abgenommenen schmutzigen Verbänden würden die Küchengeschirre gereinigt.

Verwundete und Kranke blieben wochenlang ungewaschen. Die Lazarettküche sehe einem „Abtritt“ ähnlich. Der Chef der Feldsanitätsverwaltung sieht sich genötigt, den Generalarzt Exzellenz Tschernow nebst dem Kommandanten des Feldlazarettes für einige Monate ins Gefängnis zu schicken, das Lazarett selbst aber für die Dauer eines Monats „behuft“ Verlegung in einen sanitären Zustand“ schließen zu lassen.

Deutschland.

Neue Bestimmungen für unsere Ernährungsfrage.

Aus den 24. Sitzungen des Hauptausschusses des Reichstages zur Ernährungsfrage, mit deren Aufstellung der Ausschuss seine Beratungen am 30. November abgeschlossen hat, sind hervorzuheben:

- 1. Die nächstjährige Kartoffelversorgung ist zwar unter Beibehaltung der öffentlichen Bewirtschaftung, aber unter möglicher Ausziehung des Handels und durch Abschluß von Lieferungsverträgen zu bewerkstelligen.
- 2. Zur Ergänzung der nächstjährigen Kartoffelernte ist der Anbau von Kohlrüben und Gemüse zu fördern.
- 3. Zur Verorgung der Bevölkerung, namentlich der Schwerarbeitenden, mit Fett, zur Verorgung der Kinder und Kranken mit Milch und als Fleischergänzung für Zeiten dringender Not ist unser Mindestbestand zwar im Einklang mit unseren Futtermitteln, aber mit aller Schonung zu erhalten. Sämtliches Geflügel ist von der Verbrauchsregelung auszunehmen.
- 4. Es ist eine ausreichende Verorgung der Bevölkerung mit Fischen und eine angemessene Herabsetzung der Fischpreise herbeizuführen.
- 5. Da infolge des Futtermangels ein wesentliches Verarbeiten der Schweinehaltung jetzt nicht zu vermeiden ist, ist dafür Sorge zu tragen, daß unter allen Umständen eine hinreichende Zahl Schlachtwine erhalten wird.
- 6. Die Unterschiede in der Verteilung von Fett und Fleisch an die verorgungsberechtigten Bevölkerung sind zu beseitigen, unbedeutend einer besonderen Berücksichtigung der Schwer- und Schwerarbeiter. Unterschiede zwischen Stadt und Land in der Verorgung mit Nahrungsmitteln sind nur herabzuheben, soweit sie durch besondere Ernährungsverhältnisse und durch die Rücksicht auf die Produktion geboten sind.
- 7. Die Teilhabern von Schweinefleischgenossenschaften dürfen, sofern alle Genossen ihre Anteile für Schweinefleisch abführen, dieselben Verwertungen bezüglich der Anrechnung des gewerkschaftlich gewonnenen Fleisches auf die Schlachtwine gemäß werden wie bei den Hauschlachtungen einzelner Selbstverleger.
- 8. Es ist für die örtliche Verteilung von Fischen und Gläsern für Konservierungszwecke, insbesondere auch durch Erleichterung beim Stadtgutverkehr, Sorge zu tragen.
- 9. Es ist für eine bessere Verorgung der Bevölkerung mit Trauben, Griech. Safte, Flocken und Nudeln sowie ähnlichen Erzeugnissen inländischer Erzeugung zu sorgen.
- 10. Zur Sicherstellung des Zuckerbedarfs wird empfohlen: die Rübenanbau möglichst zu betonen, für sachkundige Arbeitskräfte u. für Düngemittel in ausreichender Höhe zu sorgen, möglichst viel Stroh für die Rübenanbau zuzuführen, den Zuckerrübenpreis zu erhöhen und alle diese Maßnahmen schnellstens zu treffen, endlich eine schonung und ausreichende Verorgung der Zivilbevölkerung mit künstlichen Süßstoffen herbeizuführen.

Die beiden letzten Leitsätze lauten: 23. Es ist Sorge zu tragen, daß das wirtschaftliche Leben weniger als bisher durch wechselnde Bestimmungen beunruhigt wird.

24. In den Vorstufen des Kriegs- und Ernährungsamtes soll ein Vertreter des Verbandes der deutschen Kaufleute, in die beim Reichsausschuss für Lebensmittelbeschaffung zu bildenden Sonderausschüsse sollen Vertreter des Handwerks und des Kleinhandels berufen werden.

* Reichsmanuskriptura? Berlin, 12. Dez.

Anteilst umgehender Gerichte, daß eine auf alle Volksschichten ausgedehnte Reichsmanuskriptura-Verordnung geplant sei, wird dem „Berl. Tagbl.“ auf Anfrage im Kriegs- und Ernährungsamt mitgeteilt, daß dort nicht davon bekannt sei. Bisher habe der Präsident des Kriegs- und Ernährungsamtes nur durch Rundschreiben alle Bundesregierungen auf die Frage von Verhältnissen an bedürftige Gemeinden zur Veranlassung von Maßnahmen aufmerksam gemacht. Dagegen will man sich in militärischen Kreisen in der Tat ernstlich mit dem Gedanken der Manuskriptura-Verordnung beschäftigen. Man glaubt zunächst allerdings noch nicht an die Möglichkeit der Durchführung des Gedankens.

Änderung der Gebührenordnung und des Gerichtsostengebots.

Berlin, 12. Dez. Dem Abordnenenhaus ist ein Gesetzentwurf zur Änderung des preussischen Gerichtsostengebots, der Gebührenordnung für Rotore und des Gebots enthaltend die landesgesetzlichen Vorschriften über die Gebühren der Rechtsanwältinnen und der Rechtsanwältinnen ausgenommen, der die Unzulässigkeit beider Gebotsgebühren entfallen sind.

Schulhof und Belagerungszustand.

Berlin, 12. Dez. Das neue Schulhofgesetz u. das Gesetz über den Belagerungszustand treten am 30. Dezember in Kraft. Zum Obermilitärbehördenleiter, der die Aufsicht und Aufsichtsbefugnisse gegenüber Anordnungen der Militärbehörden in der Ausübung des Belagerungszustandes bildet, ist der preussische Kriegsminister Generalleutnant von Stein ernannt worden.

Frankreich.

Frankreichs Kriegszustand.

19. Amsterdam, 10. Dez. Ueber die französische nebeime Kammerführung kann der Londoner Gewerksmann der „Post Zeitung“ aus zuverlässiger Quelle berichten, daß dort schon eine Vorlage der Regierung verhandelt wurde, nach der etwa eine Million Mann aus Alger, Tunis und Marokko anzuwerben seien, um diese als Arbeiter in Frankreich zu verwenden. Dafür sollte dann eine Million neuer Truppen im Frühjahr ausgebildet werden, die jetzt unvollständig sind. Während der Verhandlungen erhielt Briand jedoch ausföhrliche Nachrichten über Aufstände der Eingeborenen in Alger, die erster Krieg, Briand mußte die amtlichen Verlechte vorlesen, was

zur Folge hatte, daß die ganze Vorlage zu Fall kam. Ein zweites sogenanntes Arbeitsgesetz für Frauen vom 18. bis zum 25. Jahre wurde ebenfalls verworfen. In Paris gab es Hunderttausende von Frauen, die wegen des jetzt schon bestehenden Zwanges aus der Provinz geflohen wären und nun der Prostitution nachgingen, um ihre Kinder ernähren zu können. Obwohl auch die Arbeitsfrage lange Zeit und ernste Sorge beanspruchte, war doch die Frage des Menschenenrages die wichtigste der ganzen Verhandlungen. Neue Wege, die hier Erfolg versprechen könnten, sind nicht gefunden worden. Man legt alle Hoffnungen auf die Strategie der Verfübrer der Verbündeten, die eine bessere Ausnutzung der vorhandenen Kräfte ermöglichen möchte. Der Ruf nach Japans Hilfe erkönte auch wieder von einigen Abgeordneten, doch wollte die Regierung selbst nicht darauf eingehen. Briand sagte einfach, es sei für Frankreich unmöglich, Japans Gegenforderungen zu erfüllen. Die Ausfrage über die Friedensfrage dauerte fast 14 Tage und endete damit, daß Frankreich unmöglich den ersten Schritt tun könne. Briand sagte, er nehme jede Verantwortung auf sich, daß alle Verbündeten Frankreich bis zum letzten Augenblicke zur Seite stehen würden; Gemeinam siegen oder gemeinam untergehen sei die Lösung der Verbündeten. Die gefassten Beschlüsse müssen nun zunächst den Verbündeten unterbreitet werden um ihre Ausführung mit diesen gemeinam zu beschließen, wozu in der kommenden Woche jedenfalls eine Konferenz in London stattfinden werde.

England.

Die englische Geistesfreiheit vor der Wahrheit.

Die englische Kerstin Scarlett Sangre, die infolge ihrer wahrheitsgetreuen Berichte über Deutschland in England lebhaftest Beunruhigung hervorgerufen hat, ist von ihren Mitbürgern für ihr Erstreben für die Wahrheit dadurch belohnt worden, daß man sie einer ihr vor kurzem übertragene Stellung in einem Krankenhaus in Birmingham entloh und brotlos machte. Die englische Wahrheitserkenner lassen, holt man Frau Scarlett Sangre nicht mehr für würdig, im Krankenhaus wertvoller Liebe zu leben, seitdem bekannt wurde, daß sie es unternommen hat, die sogenannten deutschen „Barbaren“ von den gegen sie erhobenen unheimlichen Vorwürfen reinzuwaschen. Die Fälle der Frau Scarlett Sangre und der Frau Hobbouse, die zu einer Erweiterung der Bestimmungen des englischen Landesverteidigungsgesetzes geführt haben, können wiederum deutlich, wie sehr die englische Meinung durch die irreführende englische Publizität die Wahrheit über seine Feinde erfährt. Die Lüge ist eben eine Waffe, ohne die der Engländer nicht kämpfen kann. Das beginnt auch das neutrale Ausland allmählich einzusehen. Das Verbot des Vertriebes „International News Service“ hat die Amerikaner davon überzeugt, wie wahr der Ausspruch ihres Präsidenten Jefferson ist, den dieser vor über hundert Jahren tat: „Man weiß sehr wohl, daß die englische Regierung immer gleichsam eine lebende Armee von Feindesagenten gehabt hat, die ohne jede Rücksicht auf das, was wahr ist, oder was der Wahrheit nachkommen sollte, gerade das erfunden u. in den Zeitungen geschrieben haben, was den Ministern nützlich war.“ — Eine Verleumdung ist jedoch die ledigliche, bemerkt ist, dem englischen Publikum die guten Seiten des deutschen Volkes, die sie selbst kennen gelernt hatte, verständlich zu machen, wird als staatsgefährlich wegen Hochverrats angeklagt und Strafbefehl ausgesprochen, damit nur kein kühnen Wahrheitserkenner, künstlich irreführende Kreise zur Bestimmung bringen könnte.

Griechenland.

Die Hoffnungen Griechenlands?

19. Lugano, 12. Dez. Die Bevölkerung Griechenlands ist nach italienischen Mittermeldungen durch die Verbindung der Blockade nicht sehr beunruhigt. Man ist der Ansicht, für einen Monat durchhalten zu können; später werde Deutschland helfen. Die Leistungen eifern zum Widerstand an! „Rea Dimera“ (der neue Tag) veröffentlicht einen Brief, den Venizelos an den ihm befreundeten General Morakas geschrieben hat. Morakas ist bekanntlich samt seiner Tochter verhaftet worden.

In diesem Briefe heißt es nach der Aufforderung, die venizelische Bewegung in Athen zu führen: „Das Hungergebet droht Griechenland und niemand wird Widerstand leisten können, sobald die Blockade in Kraft getreten ist.“ Die Gegner von Venizelos erklären, die Blockade als von Venizelos empfohlene Maßregel. Der Widerwillen gegen den Streik wird dadurch nur noch gesteigert.

Lokales.

Rimbura, 13. Dezember.

— Wohltätigkeits-Abend. Die Wiederholung des Wohltätigkeits-Abends, den das 2. Adm.-Inf.-Bat. XVIII/27 am letzten Sonntag veranstaltete, findet auf vielfachen Wunsch und mit Rücksicht auf den durchschlagenden Erfolg des ersten Abends am Donnerstag den 14. Dezember 1918 abends 7 Uhr im großen Saal der „Alten Post“ zu Rimbura unter Leitung des Unteroffiziers Ernst Verle statt. Der Vorverkauf hat, wie bereits bekannt, die Buchhandlung Herz (H. Heinrich) Grabenstraße 99. Die Preise der Plätze sind wie folgt festgesetzt: Sperrplatz 2 M., Vorverkauf 1,50 M., 1. Platz 1,50 M., Vorverkauf 1 M., 2. Platz 75 Pf., Vorverkauf 60 Pf. — Soldaten des Batall. haben freien Zutritt.

— Die Kathol. Bürgergesellschaft „Konstantia“ hält am Donnerstag Abend 9 Uhr im Vereinslokal ihre monatliche Generalversammlung ab, worauf auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht sei.

— Ziegenverkauf. Die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden veranstaltet zur Förderung der Ziegenzucht am Freitag den 15. Dez. vormittags 10 Uhr auf dem Marktplatz zu Rimbura a. d. E. eine große Ziegen-Auktion, auf welcher 55 reinrassige Schweizer Saanen-Ziegenböcke zur öffentlichen Versteigerung gelangen.

— Förderung der Rindzucht. Der Verband der Rindzüchtervereine des Kreises Rimbura wird kommenden Sonntag, den 17. Dezember, nachmittags gegen 5 Uhr, hier im Restaurant „Zur Wilhelmshöhe“, im Anschluß an die vorausgehende Generalversammlung des hiesigen Ortsvereins, eine Verlosung von angekauften Rindkälbern veranstalten. Es ist in der Verband besetzt, durch Zuführung besten Materials und frischen Wutes die Rindzucht hierorts zu fördern. In der Sonntagsgeneralversammlung erfolgen auch nähere Mitteilungen des Verbandvorsitzenden über die hier geplante große Rindzucht-Ausstellung.

Der Kathol. Raump Verein
"Vätia" kann auf sein Jubiläum, das er am
vorigen Sonntag feierte, mit Befriedigung zu-
rückblicken. Am acht Uhr morgens versammelten
sich die Mitglieder im v. St. Pöngerssaal zu
dem von dem Geistl. Beirat Herrn Prof. Klie-
gel gehaltenen Festgottesdienst mit Predigt und
gemeinsamer Kommunion. Die Festpredigt han-
delte von der Bedeutung der Kirchenvereine
für das sittliche und religiöse Leben unserer
Jünglinge und Männer. Am Abend fand
man sich zu einer schlichten und doch sehr an-
regenden und unterhaltenden Familienfeier im
Schilleraal der "Alten Post" zusammen. Die-
selbe erhielt besondere Bedeutung durch das
freundliche Erscheinen des neuen Stadtpfarrers
Herrn Geistl. Rat Hensel. Der Geistliche Beirat
richtete zu Beginn der Versammlung an den
Herrn Stadtpfarrer als den von unserem Ober-
birten bestellten Hirten unserer Pfarrgemeinde u.
obersten Leiter katholischer Vereinstätigkeit warme
Worte der Begrüßung und gedachte dabei auch des
um den Verein sehr verdienten Ehrenmitgliedes
des seligen Stadtpfarrers Geistl. Rat Tripp, der
sowohl bei der Gründung als auch während seines
nunmehr 25jährigen Bestehens dem Verein ein
treuer Freund und Helfer gewesen. In seiner Er-
widerung gab der Hochw. Herr Stadtpfarrer sei-
ner Freude Ausdruck in der Mitte des von ihm
geschätzten Vereins weilen zu können und feierte
im Anschluß an die Verbandsbesitzung "Christlich im
Sandel, Christlich im Wandel" die Prinzipien
des Vereins. In dem hierauf folgenden unter-
haltenden Teil bot zunächst Frau Scherzing
mit glanzvoller Stimme und kunstvoller eigener
Begleitung prächtige Liedergaben, die den lebhaft-
sten Beifall der Hörer auslösten. Junge Damen
aus dem Mitgliederkreis knüpften den Zusamen-
hang mit den Beiratsmitgliedern durch den Vortrag
mehrerer Kriegsgebeichten von Frau v. Adel und
Heinrich Perlaulen. Hierauf nahm Vater Gröber
aus der Missionsgesellschaft der Volkstücker, wel-
cher als Feldgeistlicher einer Kavalleriedivision
den Feldzug mitgemacht hat, das Wort zu einem
Vortrag über das Thema "Anderthalb
Jahre Feldgeistlicher." In dem ersten
Teil seines hochinteressanten, inhaltreichen Vor-
trags schilderte der Hochwürdige Redner die Tä-
tigkeit des Feldgeistlichen in der Front, der Etappe
und im Lazarett, die Beschwerden und die trost-
vollen Seiten dieses Amtes. Er verlebte nicht
den häufig auftauchenden Klagen entgegenzutre-
ten, als ob die religiöse Versorgung der Soldaten
mangelhaft organisiert sei. Außerhalb des Bereichs
der Wirklichkeit liege es freilich, für alle verein-
geltet, oft hinter der Front liegenden Spezialab-
teilungen regelmäßige militärische Gottesdienste
einzurichten. Soldaten Mannschaften sei jedoch oft
Eingebunden zur Teilnahme am Gottesdienst der
Zivilbevölkerung und zur Inanspruchnahme des
seelsorglichen Bestandes der Ortsgemeinden ge-
boten. Viele Soldaten ließen dann aber die nötige
Entschiedenheit und die erforderliche Opferbereit-
schaft für die Aufwendung von Zeit und Mühe
vermissen. "Nach kurzer Pause, welche zwei junge
Damen, die sich während des Vortrages aus-
sagen, die Vorträge der Vorträge, "Land u. Leute
im Kriegesgebiet des Ostens." Vor allem lenkte
er das Augenmerk der Hörer auf die bewunder-
nswürdigen Leistungen der uns verbündeten
Österreichisch-ungarischen Heere. Er betonte na-
mentlich, daß die Österreichischen im Herbst 1914
zwei Drittel ihrer Preisgabe des eigenen Kronlandes
Gallizien, den Antritt der russischen Uebermacht
auf sich nahen, um die Grenzen Deutschlands
vor der Ueberflutung der Russen zu schützen.
Treu und Treue! Die Schilderung des traurigen
Loses der Bevölkerung des Kriegsgebietes weckte
von neuem den Dank gegen unser wackeres die
Grenzen hütendes Heer. Die in lebhafter Dar-
stellung und in regem Wechsel des Bildes ge-
gebenen Erzählungen hielten die Zuhörer nicht bloß
in gespannter Aufmerksamkeit, sondern lösten auch
durch ihre humorvollen Beigaben oft herzliche
Lächerlichkeit aus. Reicher Beifall ward dem Hochw.
Redner zuteil. Freundliche Zugaben von Frau
Scherzing und Musikvorträge unserer Jugend
beschloßen den schon verlaufenen Abend, der nur
durch den Gedanken getrübt wurde, gegen 80 der
Mitglieder unter weniger angenehmen Verhält-
nissen im Kriege wissen zu müssen.

Landtags-Verhandlungen.
46. Sitzung.
Am 11. Dezember, 12 Uhr vormittags.
Am Ministerisch: Befeler.
Präsident Graf v. Scharfstein eröffnet die
Sitzung um 12 Uhr 20 Minuten.
Voller Gegenstand ist die Beratung des vom Herren-
haus in abgeänderter Fassung zurückgelassenen Gesent-
wurfes über die Ergänzung des Einkommen-
steuergesetzes. Das Herrenhaus hat eine unerheb-
liche Abänderung vorgenommen. Das Abgeordnetenhaus
nimmt dem Gesentwurf in der Fassung des Herren-
hauses ohne Beratung zu.
Der Gesentwurf über den Rest in katholischen
Kirchenvorstand in Frankfurt a. M. wird in erster und
zweiter Lesung ebenfalls ohne Beratung angenommen.
Es folgt die erste Beratung des Gesent-
wurfes über die Abfözung des juristi-
schen Vorbereitungsdienstes für Kriegsteilnehmer
in Verbindung mit der ersten Beratung des Gesent-
wurfes über die Abfözung des Vorbereitungsdienstes
zum höheren Verwaltungsdienst für Kriegsteilnehmer.
Zustimmend v. Scharfstein: Nach den Vorlesungen soll der
Vorbereitungsdienst der Referendare zum Justizdienst
und zum höheren Verwaltungsdienst bis zum 1. April
abgeschlossen werden. Ich habe mich hierüber bereits
mit dem Kultusminister in Verbindung gesetzt und werde
auch mit den Universitäten in Verbindung treten. In-
wiefern die Verwendung der Referendare im Kriegs-
hilfsdienst in Anrechnung kommen soll, wird noch ge-
klärt werden.
Nach kurzer Beratung, an der sich die Abg. Ding-
lage (Centr.), Hartmann (natl.), Fischer, v. Camp
(freil.), v. Herder (kons.), Racco (natl.), der für

gründliche Ausbildung der Verwaltungsbeamten in wirt-
schaftlichen Fragen eintritt, und Cassel (Ept.), der es
einst, daß bei der Besetzung der Stellen im höheren Ver-
waltungsdienst persönliche Beziehungen, religiöses Be-
kenntnis usw. eine Rolle spielen, und ein Regierungsausschuß
einberufen werden, werden die beiden Vorlagen an
den Ausschuss verwiesen.
Der Gesentwurf über die Abänderung des preußi-
schen Gerichtsverfassungsgesetzes der Gerichtsver-
fassung für Kreis-, Rechtsanwalts- und Gerichtsvollzieher
wird in zweiter und dritter Beratung ohne Debatte an-
genommen.
Es folgt die zweite
Beratung des Schöpfungsdienstgesetzes.
Der Ausschuss hat eine große Reihe von Entschöfungen
gefaßt, die teils eine Abänderung der auf dem Grundbesitz
inwieweit öffentlich-rechtlichen Verpflichtungen, teils
Abänderungen zur Erleichterung der Erhaltung von un-
veräußerlichem Eigentum und zum Schutze der Gläubiger
dinglich gesicherte Forderungen bezwecken. Außerdem
wird die Regierung ersucht, Hausbesitzerkammern ins
Leben zu rufen und den zweiten Teil des Gesetzes über
die Sicherung von Bauforderungen in den Gemeinden,
in denen nach amtlichen Ermittlungen Bauverschulden
festgestellt ist, auf die Dauer von 10 Jahren in Kraft zu
setzen. Ferner wird die Einbringung eines Gesetzes ge-
fordert, durch das Mittel bereit gestellt werden, um Ge-
meinden Hilfestellungen für durch den Krieg und Kriegs-
maßnahmen in Not geratene Hausbesitzer und für
Kriegsteilnehmer oder deren Hinterbliebene und son-
stige durch den Krieg und Kriegsmaßnahmen in Not ge-
ratene Personen zur Abänderung ihrer während des
Krieges entstandenen Miettschulden zu ermöglichen.
Abg. v. Scharfstein (kons.) berichtet über die Ver-
handlungen in der Kommission.
Abg. v. Scharfstein (kons.): Wir stimmen der Einfö-
gung des neuen § 3a in das Gesetz zu, wonach die Schöpfung
der Grundstücke nach dem gemeinen Wert erfolgen
soll, bei dessen Feststellung in erster Linie der Vertrag und
bei Grundstücken, die keinen oder einen verhältnismäßig
geringen Ertrag haben, der bezahlte Kaufpreis zu berück-
sichtigen ist. Ich begrüße es, daß auf unseren Antrag
eine Bestimmung in das Gesetz aufgenommen worden ist,
wonach zu einem Landkreise gehörende Städte mit mehr
als 2000 Einwohnern befugt sind, ein selbständiges
Schöpfungsdienst zu errichten. Ich bitte die Regierung
um eine Erklärung darüber, wie sie sich zur Frage des
Schöpfungsdienstes stellt.
Landwirtschaftsminister Herr v. Scharfstein: Ich
kann mich mit den Abänderungen, die der Gesent-
wurf im Ausschuss erfahren hat, einverstanden erklären.
Ich muß es aber betonen, daß für die zweite Lesung
noch eine Reihe von Abänderungsanträgen eingegangen
ist. Ich muß mir meine Stellungnahme zu ihnen vorbe-
halten. So würde die Beilegung des § 3b, der Be-
stimmungen über den Schöpfungsdienst enthält, und vor-
schwebend stellen, deren Bedeutung ich im Augen-
blick nicht übersehen kann. Wollen wir eine zuverlässige
Schöpfung der städtischen und landwirtschaftlichen
Grundstücke herbeiführen und wollen wir den Gläubigern
die nötigen Sicherheiten gewähren, so werden wir
an dem Schöpfungsdienst nicht vorbeikommen. Die Vor-
lage läßt sich erst klar übersehen, wenn nach Beilegung
des Krieges die Lage des Geldmarktes und des Grund-
stückmarktes sich geklärt haben wird.
Abg. Dr. Sager (Nrl.): Die Lage des Grundbesitzes,
namentlich in den großen Städten, war schon vor dem
Kriege schwierig und hat sich durch den Krieg noch
schwieriger gestaltet. Es ist fraglich, ob die Geburts-
stunde des Geldes während des Krieges glücklich ge-
wählt ist, an den Interessen des Grundbesitzes entspricht.
Was den Schöpfungsdienst betrifft, so hat sich der west-
fälische Bauernverein, dem sich 16 deutsche Bauernvereine
angeschlossen haben, dagegen ausgesprochen. Der Aus-
schuss hat sich mit der Regierung dahin einig gemacht,
daß die Taxen der Schöpfungsdienst für die Steuern nicht
maßgebend sein sollen. Der Ausschuss hat ferner die
Regelung für die Reichshauptstadt, die in der Regie-
rungsvorlage nicht besonders gut ausgefallen war, ver-
bessert. Die Taxen bei öffentlicher Schöpfung müssen
ausreichend sein. Deshalb haben wir einen Antrag auf
Erhöhung der Wändelsicherheit gestellt. Der Landwirt-
schaftsminister hat auf die Schwierigkeiten hingewiesen,
die einer Beilegung des Schöpfungsdienstes entgegen-
stehen, er hat aber sein Unannehmbar ausgesprochen. Ich
hoffe, daß wir in dieser Richtung noch zu einer Ver-
ständigung kommen werden. Wenn die Schöpfungsdienst
sich erst eingeleitet und bemerkt haben werden, dann
werden wir auch für d. Schöpfungsdienst zu haben sein. Doch
der Vorlage soll der Schöpfungsdienst durch königliche
Verordnung bestimmt werden. Dagegen haben wir Be-
denken. Wir hätten eine gesetzliche Regelung für das
Wichtige.
Zustimmend Dr. Befeler: Der Vorredner hat
eine Erhöhung der Wändelsicherheit für die Wändels-
sicherheit gefordert. Seit über hundert Jahren haben
wir an dem Grundbesitz festgehalten, daß die städtischen
Grundstücke mündelhaft bis zur Hälfte bleiben werden
können. Diese Vorschrift ist fernerzweck gewesen. Die
Sicherheit darf nicht durch Erhöhung der Grenze gemin-
dert werden. Es ist die Pflicht des Staates, für das
Wohl der Wändel zu sorgen. Der Antrag auf Erhöhung
der Wändelsicherheit würde für die Regierung unan-
nehmbar sein.
Abg. Graf Kollie (freikons.) erklärt die Zusim-
mung seiner Freunde zu den Kommissionenbeschlüssen.
Abg. Hiesch (Ept.) ist ebenfalls mit den Aus-
schussbeschlüssen einverstanden.
Die weitere Beratung wird auf Dienstag 11 Uhr ver-
lagert; außerdem Gesentwurf über Stadtschaften. —
Schluß gegen 5 Uhr.

Provinzielles.
): Hellenbach, 12. Dez. Als 6. Opfer des
Westkrieges aus unserer Gemeinde in diesem
Jahre starb unser Lehrer Kerkle den Selb-
st. Am Rai war er eingezogen worden und kam
Ende Juli ins Feld; zunächst zur weiteren Aus-
bildung hinter die Front. Bei den einleitenden
Kämpfen zur Zurückgewinnung von Donaumündung
und Baur leitens der Franzosen wurde er am 22.
Oktober durch einen Granatplitter am Kopf schwer
verwundet und zugleich mit noch 2 Kameraden
verschlittet. — "Vertrauen wir auf Gottes Hilfe
und alles wird wieder langsam besser gehen", so
schrüb er seinem Pfarrer vom Feldlazarett aus,
als sein Zustand schon hoffnungslos war, u. nach
einer Leidenszeit von 6 Wochen starb er daselbst,
betrauert von seinen Schülkern, die damit ihren
geliebten Lehrer verloren und denen er vom
Schmerzenslager aus noch seine Grüße sandte; be-
trauert auch von der ganzen Gemeinde, bei der er,
wohl ausnahmslos, wegen seines Charakters be-
liebt war, nicht zum wenigsten auch wegen seines
Eifers zur Verschönerung des Gottesdienstes als
Draamist und Leiter des Kirchenchores. Durch sein

vorbildliches Wirken für Kirche und Schule hat er
sich in unserer Gemeinde ein dankbares Gedenken
erworben und allgemein ist die Teilnahme an dem
Schmerz der in Wiesbaden lebenden Eltern,
die ihr einziges Kind verloren haben.
Dillenburg, 12. Dez. Am letzten Samstag
Abend starb hier im hohen Alter von 87 Jahren
einer der letzten, noch zu nassauischer Zeit im Amte
gewesenen Gymnasiallehrer, Herr Prof. Sebel.
Er war im Jahre 1829 in Wiesbaden geboren u.
wurde nach Erhebung seines Probejahres im
Jahre 1838 als Collaborator (wissenschaftlicher
Hilfslehrer) am Gymnasium in Badamar ange-
stellt, wo er sich mit einer ihm schon lange im
Tode vorangegangenen Tochter des Gymnasial-
direktors Regierungsrats Kreizner vermählte und
so Schwager des berühmten Pädagogen Professor
Dr. Krebs wurde, der damals auch am Gymnasium
in Badamar, später in Wiesbaden und Frankfurt
wirkte und in letzterer Stadt starb. Von Badamar
wurde Herr Sebel, der mittlerweile Konrektor
(Oberlehrer) geworden war, als Rektor an die
höhere Bürgerschule in Limburg berufen, welche
dort in Erweiterung der ehemals nassauischen
Realschule entstanden war und später in ein Pro-
gymnasium umgewandelt wurde. Da der Ver-
bliebene indessen nach einigen Jahren sich an
eine Pensionsstelle zurückzögte, trat er von der Stel-
lung in Limburg zurück u. wurde dann Professor
am hiesigen Gymnasium, an dem er bis zu seiner
Veretzung in den wohlverdienten Ruhestand mit
großer Blüthezeit tätig war. In seinem ganzen
Weseren und Wandel ein charaktervoller Mann,
widmete er seinem Amte seine ganze Kraft.
Wissenschaftlich sehr gründlich gebildet, war er
besonders in Deutsch und Geschichte hervorragend
tüchtig. Er starb nach Empfang der hl. Sakra-
mente als Opfer einer sehr rasch verlaufenen
Krankheit und findet hier auch seine letzte Ruhe-
stätte. R. l. p.!

**Die Friedensrede des Reichstanzlers
im deutschen Reichstag.**

Meine Herren! In der Hoffnung auf baldige,
neue günstige Ereignisse im Felde lag der Grund,
warum der Reichstag nicht auf längere Zeit vertagt,
sondern Ihrem Herrn Präsidenten anbeigegeben
wurde, den Tag der nächsten Vollziehung zu bestim-
men. Die Hoffnung hat sich fast über Erwarten
schnell erfüllt. Ich will kurz sein.
Die Tatsachen sprechen.
Rumanien's Eintritt in den Krieg sollte unsere und
unserer Verbündeten Stellung im Osten aufrollen.
Gleichzeitig sollte die große Offensive an der Somme
unser westliche Front durchbrechen, sollten erneute
italienische Anstürme Oesterreich-Ungarn la-
bolen. Die Lage war ernst. Mit Gottes Hilfe ha-
ben unsere herrlichen Truppen einen Zustand ge-
schaffen, der uns volle und größere Sicherheit bie-
tet als je zuvor. (Lebhaftes Bravo!) Die West-
front steht, sie steht nicht nur, sie ist trotz des rumä-
nischen Feldzuges mit größerer Reserve an Menschen
und Material ausgestattet, als sie früher war.
(Bravo!) Gegen alle italienischen Diversionen ist
sehr nachdrücklich vorgefört, und während an der
Somme und auf dem Stortz Trommelfeuer ertönt,
während die Russen gegen die Spartenze Siebenbürgen
anzürückten, hat Feldmarschall

Hindenburg in genialer Führung ohnegleichen
und mit Truppen, die im Wettstreit aller Verbün-
derten an Kampf- und Marschleistungen das Unmög-
liche möglich gemacht haben (Lebhaftes Bravo!) die
ganze westliche Balasche und die feindliche Haupt-
stadt genommen. (Lebhaftes Bravo!) und Hinden-
burg rüft nicht, die militärischen Operationen
gehen weiter. (Bravo!) Ingleich ist durch die
Schläge des Schwertes unsere wirtschaftliche Ver-
sorgung fester fundiert worden. Größere Vorräte
an Getreide, Lebensmitteln, Oel und sonstigen Gü-
tern sind in Rumanien in unsere Hand gefallen, ihre
Abführung ist im Gange. Trotz aller Knappheit
wären wir auch mit dem wenigsten ausgekommen.
Jetzt steht unsere wirtschaftliche Sicherheit außer
aller Frage. (Bravo!) Die großen Geschwennisse
zu Lande reihen sich die Felderlisten unserer Unter-
seeboote vollwändig an. (Bravo!)

Das Hungergepein.
das unsere Feinde gegen uns aufzuren wollten, wer-
den sie nun selbst nicht wieder los. (Bravo!) Als
nach Verlauf des ersten Kriegesjahres S. W. der
Kaiser sich in öffentlicher Kundgebung an das Volk
wandte, sprach er das Wort: „Großes Erleben macht
ehrfröhlich und im Herzen fest.“ Niemals ist unser
Kaiser, unser Volk anderen Sinnes gewesen, auch
jetzt nicht. Geniale Führung und unerböt helden-
hafte Leistungen haben ebene Tatsachen geschaffen.
Die innere Ermüdung, mit der der Feind rechnete,
war ein Trugschlus. Witten im Drang des Kampfes
draußen hat der Deutsche Reichstag in dem Ge-
setz über den vaterländischen Hilfsdienst eine neue
Schutz- und Trugwehr schaffen helfen. Hinter dem
kämpfenden Heere steht das arbeitende Volk. (Bra-
vo.) Die Wiesenfrucht des Volkes ist wirksam für das
einz gemeinsame Ziel. Nicht eine belagerte Festung,
wie unsere Gegner es sich dachten, aber
ein einziges gewaltiges festgeordnetes Heerlager
mit unerschöpflichen Hilfsmitteln — das ist das deut-
sche Reich. Fest und treu im Bunde mit den kampf-
erprobten Waffenbrüdern unter den österreichisch-
ungarischen, türkischen u. bulgar. Jähnen, unbedrückt
durch die Reden unserer Feinde, die uns bald Welt-
eroberungspläne, bald verzweifelte Anstürme nach
Griechenland andichten, sind wir entschlossen dahngefrüht
und härteren zu weichen, immer bereit, uns zu
wehren und zu schlagen für unseres Volkes Da-
sein, für seine freie und gesicherte Zukunft, immer
bereit, um diesen Preis die Hand zum Frieden zu
bieten, denn unsere Stärke macht uns nicht

taub gegen unsere Verantwortung vor Gott, vor
dem eigenen Volk, vor der Menschheit. (Bravo.)
Unsere bisherigen Erklärungen der Friedens-
bereitschaft sind unsere Gegner ausgewichen. Jetzt
und wir einen Schritt weiter gegangen. Nach der
Verfözung lag am 1. August 1914 auf seiner
Majestät
dem Kaiser persönlich der schwerste Entschluß,
den je ein Deutscher zu fassen gehabt hat, der Ver-
zicht der Mobilmachung, der ihm durch die russ.
Mobilmachung abgerungen wurde. Während die-
ser langen und schweren Kriegsjahre bewegte den
Kaiser der einzige Gedanke, wie einem gesicherten
Deutschland nach siegreich erfochtenen Kampf wie-
der der Friede bereitet werde. Niemand kann das
besser bezeugen als ich, der ich die Verantwortung
für alle Regierungshandlungen trage. In tiefem
sittlichem und religiösem Pflichtgefühl gegen
sein Volk und darüber hinaus gegen die Mensch-
heit hält der Kaiser jetzt den Zeitpunkt für eine
offizielle Friedensaktion für gekommen. Seine
Majestät hat deshalb in vollem Einvernehmen u.
in Gemeinschaft mit seinen hohen Gefährten
den Entschluß gefaßt, den feindlichen Mächten
den Eintritt in die Friedensverhandlungen vorzu-
schlagen. (Lebhaftes Beifall.) Heute morgen habe
ich den Vertretern der Mächte, die unsere Rechte
in den feindlichen Staaten wahrnehmen, also den
Vertretern von Spanien, den Vereinigten Staa-
ten von Amerika und der Schweiz eine ent-
sprechende
an alle feindliche Mächte gerichtete Note
mit der Bitte um Uebermittlung übergeben. Das
Gleiche geschieht heute in Wien und Sofia. Auch
die übrigen neutralen Staaten und Se. Heiligkeit
der Papst werden von unserem Schritt benachrichtigt.
Die Note hat folgenden Wortlaut: (Die
Note ist unsern Lesern schon bekannt.)

Bermischte Kriegsnachrichten.
Der zukünftige König von Polen.

W. Berlin, 13. Dez. Die „Politische
Korrespondenz“ mitteilt, ist Erzherzog Karl
Siegfried von Oesterreich als Regent des
Königreichs Polen in Aussicht genommen.
Der Staatsrat wird voraussichtlich noch vor Weih-
nachten berufen werden.

Griechenland.

W. Bern, 13. Dez. „Corriere della Sera“ mel-
det aus Athen. Die Opposition gegen die veneti-
sche Bewegung verschärfte sich ebenso, wie die An-
hänglichkeit an den König zunimmt. Selbst Per-
sonen, die sich bisher den politischen Strömungen
ferngehalten hätten und sogar Venetisten seien die-
ser Opposition beigetreten.
W. Bern, 13. Dez. „Corriere della Sera“ mel-
det aus Athen: Mit Ausnahme der italienischen sind
die fremden Kolonien bereits vollständig im Voraus
eingeschifft worden. Neben einer frammern Durch-
führung der Blockade soll die Brücke von Chalkis so-
wie der Kanal von Korinth scharf übermocht werden,
um bei den ersten Anzeichen von Feindseligkeiten
den Peloponnes vom übrigen Griechenland abzu-
schneiden.

Das französische Ministerium.

W. Paris, 12. Dez. Die Agence Havas mel-
det: Man kann das neue Ministerium als
endgültig gebildet ansehen. Seine Zu-
sammensetzung wird morgen vormittag amtlich
bekanntgegeben werden. Es ist wahrscheinlich,
daß die Regierung sich am Nachmittag des glei-
chen Tages dem Parlament vorstellen wird.
Die Friedensnote.
W. Berlin, 12. Dez. Die Friedensnote wurde
heute mittag von dem Reichskanzler persönlich den
Vertretern der sogenannten Stahnmächte nämlich
Spaniens, der Schweiz und Amerikas übergeben.
Gleichzeitig empfing Staatssekretär Zimmermann
die Vertreter der übrigen neutralen Mächte und
händigte ihnen eine Abschrift der Note aus.
Amerikas Flottenbaupläne.
Der Pariser New York Herald meldet aus Wash-
ington: Das dem Kongress vorgelegte Baupro-
gramm des Marineinstituts' fretars sieht bis 1920 den
Bau von 160 Kriegsschiffe vor. Nach dieses
Jahr werden vier Panzerkreuzer mit je 3000
Tonnen Rauminhalt und 65 Kilometer Stunden-
geschwindigkeit aus See gelegt werden.

England und Nordamerika.

W. Washington, 13. Dez. Reuters meldet
Das Staatsdepartement hat wegen der Beige-
rung freien Geleites für den österreichisch-ungar.
Botschafter eine 2. Note an Großbritannien und
Frankreich gerichtet, in der es heißt, daß Amerika
die unbehinderte Ueberfahrt für ein
anerkanntes Recht des diplomatischen
Verkehrs halte.
Kaiser Wilhelm in Bukarest.
W. Wien, 12. Dez. Der Kaiser ist heute mit
Gefolge aus Bukarest zurückgekehrt.
Zaten deutscher U-Boote.
W. Berlin, 13. Dez. Laut „Voss. Zeitung“ ist
nicht nur der Dampfer „Mistriha“, der mit einem
Transport schwerer Artillerie für die rumä-
nische Armee unterwegs war, sondern auch ein
zweiter Dampfer mit schwerer Artillerie,
welche die französische Regierung Rumanien zur
Verfügung stellen wollte, von einem deutschen U-
Boot versenkt worden.

Verantwortl. für die Anzeigen: J. D. Ober, Limburg.

Schellfisch.
Donnerstag, den 14. Dezember d. Jd., vormit-
tags von 9 Uhr ab, Verkauf von frischem Schellfisch
im alten Gymnasium.
Limburg, den 12. Dezember 1916. 6764
Städtische Lebensmittel-Verkaufsstelle.

Weißkraut.
Donnerstag, den 14. Dezember d. Jd., nachmit-
tags von 2-4 Uhr, Verkauf von Weißkraut im Lager
Brückengasse Nr. 2.
Limburg, den 12. Dezember 1916. 6765
Städtische Lebensmittel-Verkaufsstelle.

Vorteilhaftes
Zigarren-Angebot
Per Tausend
Mk. 70, 75, 100, 105, 112,
133, 138, 149, 175, 225.
Original-Probekisten unter Nachnahme und
Portoberechnung. 2588

Gebrüder Hecht,
Limburg a. d. Lahn.



Mehr Butter
gewinnen Sie durch Anschaffung
einer erstklassigen
Milch-Zentrifuge.
Sie sparen damit nicht nur sich
selbst sondern helfen durch die ver-
mehrte Fettgewinnung auch der
Allgemeinheit im Durchhalten.

Glaser & Schmidt,
Limburg, Untere Grabenstraße. 2561

Väter!
Rnetmaschine
nur einige Wochen im Ver-
trieb ist Umstände halber
billig in verkaufen. Off.
unter 6730 an die Ex-
p. 1011 d. Bl.

Weinflaschen,
gebrauchte, reine, werden ge-
kauft. Wo sagt Exp. 6751

Nachruf.



Du ruhest nun in stillem Frieden,
Den unser Herz im Tod noch liebt.
Ach, viel zu früh von uns geschieden,
Hat tief die Trennung uns betrübt.
Doch lag es in des Höchsten Plan,
Was Gott tut, das ist wohlgetaun!

Infolge eines Kopfschusses verstarb am 4. Dezember 1916
in einem Feldlazarett in Feindesland, Herr

Lehrer

Rudolf Merkle

Musketier im Inf.-Regt. Nr. 81,

nach sechswöchentlichem, schweren Leiden. Wir verlieren in ihm einen treubesorgten Lehrer und liebevollen Erzieher.

Im Namen der Schulkinder:

Karl Albrecht, Lehrer.

Hellenhahn, den 11. Dezember 1916. 6768

TODES-ANZEIGE.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten,
unsern guten Vater, Bruder, Schwager, Großvater und Schwiegervater,

Johann Reichwein

Müller

Veteran von 1870/71,

im Alter von 72 Jahren, wohl vorbereitet durch den Empfang der heil. Sterbesakramente, Montag nacht 11 Uhr zu sich in ein besseres jenseits abzurufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Oberzeuzheim, Elbmühle, den 11. Dezember 1916. 6771

Die Beerdigung findet am Donnerstag morgen um 8 Uhr statt.

Herr, dein Wille geschehe.
Wiederschen war seine und unsere Hoffnung.



Verwandten, Freunden und Bekannten die
schmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter
Sohn und guter Bruder,

Gefreiter

Jakob Herzmann,

Inhaber des Eisernen Kreuzes,

im Füsilier-Regt. Nr. 80, 6. Kompagnie,

infolge eines Granatschusses in Feindesland im
Alter von 29 Jahren gefallen ist.

Wir bitten seiner im Gebete zu gedenken.

In tiefer Trauer:

Familie Johann Herzmann

in Ettinghausen. 6759

Das Seelenamt fand Montag den 11. Dez.
in der Kirche zu Oberahr statt.

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Tode und der Beerdigung unserer un-
vergesslichen Tochter und Schwester

Eva Katharina Otto

sagen wir hiermit allen herzlichen Dank.

Königl. Packmeister

Jakob Otto, Frau und Kinder.

Mühlen, den 12. Dezember 1916. 6669

Karbid,

Abnung 25/35 abzugeben.

Phil. Schneider, O. M. d. S.,

Sachsenburg.

Einige

Schlosser, Schmiede und Monteure

für längere Beschäftigung werden gesucht von 6789

Westertwälder Schamotte- und Silikatwerke,
Elz bei Limburg.

Rauf-
gebrauchte Rhein- u.
Moselwein-Flaschen.

Annahme vormittags von
9-12 Uhr. 6743

G. Diefeld,

Bringroßhandlung, Limburg

Heu

kauft

Aloys Ant. Hill,
Limburg a. d. L.,

6712 Tel. 42.

1100 sehr schöne

Weihnachtsbäumchen

ein-etr. Best., sehr billig, in

meinem Garten Weiersteinstr.

19, neben den Bahnhofsan-

lagen, evtl. auch an Händler.

6725 W. Thut.

Eine fast neue

Cheke

(Fisch Pine) mit Marmor-

platte, ca. 70 cm breit, 85 cm

hoch und 2,50 m lang, und

ein Probier-Kaffeevöster, ca.

40 Pfd. rostend, auch Getreide,

gut erhalten, sofort preis-

würdig zu verkaufen. Nähe es

in der Geschäftsstelle. 6770

1 Kammer

und 5 Häfen,

gute zuchtliche Tiere, abzu-

geben; ferner eine 2mal ge-

brauchte Waschmaschine

nebst Feuerung zu verkaufen.

Näheres Expediön. 6772

Leitertwagen

in großer Auswahl 1944

Gebrüder Reuß,

Limburg.

Verkauf 10 Stück prima

Vegehühner

und ein Besterwälder

Rind.

6754 Chr. Schuth,

Reisbach (Westertwald).

Ein Einspänner-

Schwagen

zu kaufen gesucht. Näheres

Expediön. 6789

Fünf inhaltreiche schöne Kriegsstüde,

die sich zur Aufführung in Jungfrauen-Kongregationen,
Mädchenvereinen, Pensionaten, höheren Schulen etc.
besonders gut eignen, sind in unserem Verlag er-
schienen:

Deutsche Frauen,

Partisänen im Weltkrieg 1914/15
von Pfarrer Dr. Jos. Faust.

Das goldene Kränzchen,

Exzupiel in einem Aufzug von Welda Weis.

Höllensplan u. Himmelshuld

Dramatisches Spiel in 2 Aufzügen v. Welda Weis.

Das Kind

des Landwehrmannes,

Weihnachtspiel in 8 Akten von Jos. Eckerstorn.

Das Geigenlied,

Schauspiel in 8 Akten von Jos. Eckerstorn.

Nur weibliche Rollen!

Anfängerband unserer reichhaltigen Theater-
literatur nicht auf Wunsch zur Verfügung.

Ferner erschien bei uns:

„Weihnachts-Prolog 1916!“

Eine herrliche, stimmungsvolle und hochaktuelle
Fichtung für Weihnachtsfeiern und Wohltätigkeits-
Veranstaltungen von Pfarrer Dr. Jos. Faust.

1 Exemplar mit Aufführungsdrecht Mk. 1.—

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder
direkt vom Verlag der

Limburger Vereinsdruckerei.

Stenografie

(System Gabelberger).

Deutsch, Französisch, Englisch

Privatunterricht in Mittag- und Abendkursen

Anmeldungen jederzeit. 6763

E. Michel, Diezstraße 31.

Die Leipziger Vornmesse

zu der Musterlager und Musterkollektionen

von Porzellan und anderem keramischen Waren,
Glas, Metall, Leder, Holz, Korb, Papier,
Japan- und China-Waren, Puppen- und Spiel-
sachen, optischen Artikeln, Musikinstrumenten-
Schmuckstücken, Seifen, Parfümerien, Sport- und
Zugartikel, Nahrungs- und Genussmitteln,
Haus- und Wirtschaftsgütern aller Art, sowie ver-
wandten Waren aller Gattungen aufgestellt werden,
beginnt

Montag, den 5. März 1917.

Die meisten Ausstellungen sind von da an nur
eine Woche geöffnet, obwohl es zwei Wochen gestauet
ist. Auskunft erteilt der Verkaufsamt der Handels-
kammer Leipzig.

Die Sportartikelmesse findet vom 5. bis 10. März
1917 im 2. und 3. Obergeschoss des Rathauses von
Mey u. Schlich, Neumarkt 20/2 statt. Auskunft erteilen
die Herren Ed. Amberg u. Walling, Dillburghausen.

Die Nahrungsmittelmesse im Festsaal, Neu-
markt 18, beginnt am 5. März. Auskunft erteilt der
Verband von Nahrungsmittel-Interessenten, E. W.,
Leipzig, Reichstraße 4/6.

Wohnungen vermittelt die Geschäftsstelle des
Verkehrsvereins Leipzig, Handelshof. 2567

Leipzig, den 30. November 1916

Der Rat der Stadt Leipzig.

Lederno

Geldbörsen u. Brieftaschen

(Friedensware zu Friedenspreisen)

empfiehlt 2524

Buchhandlung Herz

Limburg a. d. L.

Neu eingetroffen:

Zentrifugen

in großer Auswahl bei 2554

Rosenthal, Hadamar,

Telefon 45.

Am Freitag, den 15. d. Mis., vormittags 10 Uhr,
werden auf dem Marktplatz in Limburg a. d. Lahn

55 reinrassige Schweizer Saanen-Ziegen und

5 reinrassige Saanen-Büde

öffentlich meistbietend versteigert. 6778

Landwirtschaftskammer f. d. Reg.-Bez. Wiesbaden.

Kath. Bürgergesellschaft CONSTANTIA.

Donnerstag, den 14. Dez., abends 9 Uhr.
im Vereinslokal:

Generalversammlung.

1. Einführung des neuen Ehrenpräsidenten, des Hoch-
würdigen Herrn Geistlichen Rat und Stadt-
pfarrer Fendel.

2. Jahresbericht.

3. Kassenbericht.

4. Neuwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder.

5. Anträge und Wünsche der Mitglieder.

Limburg, den 11. Dezember 1916. 2564

Der Vorstand.

Männerapostolat.

Heute (Mittwoch) abend um 8 1/2 Uhr im Schiller-
saale der „Alten Post“ 6777

Bersammlung

mit Vortrag des Herrn Stadtpfarrers Gsiff. Rates
Fendel.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Großer Theatersaal der „Alten Post“
:: zu Limburg ::

Die Wiederholung des

Wohltätigkeits-Abends,

den das 2. Landst.-Inf.-Ers.-Batt. XVIII/27 am
letzten Sonntag veranstaltet, findet auf
vielfachen Wunsch

Donnerstag, den 14. Dezember 1916

abends 7 Uhr

im großen Saale der „Alten Post“ zu Limburg,
unter Leitung des Unteroffizier Berlé statt.

Preise der Plätze:

Sperritz Mk. 2.— Vorverkauf L. 1.50

I. Platz „ 1.50 „ „ 1.00

II „ „ 0.75 „ „ 0.60

Soldaten des Bataillons haben freien Zutritt.

Vorverkauf in der Buchhandlung Herz

(A. Heinrich), Grabenstraße, Feinspielder 90.

Durit in handlichen Stücken, gepreßt

stellt das Beste und Billigste dar, was bis jetzt
als Ersatz für Seife geliefert werden kann.

Durit Nr. 1 Ersatz für Toilette-Seife, mildes, wohl-
riechendes Handwaschmittel.

Durit Nr. 2 Zum Reinigen besonders schmutziger
Hände. Schmirgeln, Schlossern usw.
besonders empfohlen.

Durit Nr. 3 Hervorragendes Waschmittel für bunte
u. weiße Wäsche sowie Scherenzwecken.

Dieses Tonwaschmittel ist frei verkäuflich. — Preis und
Zusammensetzung vom Kriegs-Ausschuß genehmigt.

Allein- Fabrik: Jos. Müller,

Seifenfabrik, Limburg. 2553

Achtung!

Basendes Weihnachtsgeschenk!

Gabe noch einen größeren Posten

Herren- und Damenschirme

zu verkaufen. 6718

Mathias Haas II., Jt. im Felde,

Reisbach (Kreis Westertwald).

Subreute

zum Abfahren von Stamm-
holz für sofort gesucht.

6729 J. Schnatz,

Stuhlfabrik, Diez a. d. L.

Maurer und

Arbeiter

somit gesucht 6760

Daubelle Schamotte- und

Silikat-Werke, Elz.

Georg Sommer I., Maurer-

meister, Elz.

Erdentliches

Mädchen,

das schon gedient hat, gesucht

für sofort ober 1 Jan.

W. Margraf,

Montabaur. 2566

Beaves, katholisches 6758

Mädchen,

welches schon in Stellung war,

für Küche und Hausarbeit

zum 15. Januar gesucht.

Frau Götte, Poststr. 6 L.

Die Auszahlung der Weihnachtskaffe „Einigkeit“

(H. Genninger)

erfolgt vom 14. ab. 6778

Aufnahme neuer Mitglieder.

1500 Stück

Christbäume

30 und 40 Bfg. per Stück frei

Bahnhof hier.

Magistrat Camberg.

Betten und

Küchengeräte

zu verkaufen. 6762

Oraniensteinerweg 8.

Ein tröstliches, 2jähriges

Rind

(Bahrhaff) in Kürze kalbend,

steht wegen Mangel an Ver-

kaufkraft zu verkaufen bei

Philipp Gäh Wwe., Diez

(Westertwald). 6756

Verkaufe eine wenig ge-

brauchte

Rohrströmle.

Anton Meuser,

Eschrod, Kreis Westertwald.